

Freude, Wehmut, Erleichterung

Dernière der „Teufelsmühle“ – Ein Feuerwerk zum Abschluss

BAD WINDSHEIM (gg) – 29 Vorstellungen von gut sechs Wochen stellen – vor allem für die Laienschauspieler des Freilandtheaters – einen regelrechten Kraftakt dar. So überwogen nach der letzten Aufführung der „Teufelsmühle“ am Samstagabend Freude, Stolz und auch Erleichterung, dass die sechste Saison geschafft ist, gemischt mit etwas Wehmut, dass sich das große Team nun wieder auflöst.

Eine sehr sichere und überzeugende Darbietung attestierten alle, die das Stück mehrmals gesehen hatten, den Schauspielern. Beispielsweise Erich Matthis vom ASB, der vier Mal das Vergnügen hatte. „Nebenbei“ hielten Matthis und seine Tochter natürlich auch wärmende Decken und Mückenschutzmittel für die Zuschauer bereits. Ebenso Regencapes, die bei der Dernière glücklicherweise nicht gebraucht wurden. Stechmücken waren allerdings an diesem Spätsommerabend unterwegs, und etliche sommerlich gekleidete Menschen mieteten auch gerne für die Zeit nach der Pause, als es kühler wurde, eine Decke.



Der „Motor“ des Freilandtheaters, Christian Laubert.



Das Schlussbild versammelte sämtliche Schauspieler auf der „Bühne“ vor der Unterschlaubersbacher Mühle, danach gab es begeisterten Applaus und viele „Vorhänge“. Zum Dank an das Ensemble waren bunte Leuchtstäbe verteilt worden, die die Zuschauer schwenkten. Ein farbenprächtiges Feuerwerk, das vor dem Eingang zum Freilandmuseum gezündet wurde, schloss sich an.

Fotos: Grassl

Was das Wetter betrifft, so zog Theatermacher Christian Laubert eine zufriedene Bilanz: Nur zwei Mal hatte das Stück wegen heftiger Regengüsse abgebrochen werden müssen. „Der Himmel ist uns wohl gesonnen“, fand Laubert in seiner Begrüßungsansprache. Am Tag zuvor hatte es abends schließlich ausgiebig geregnet, bis zur Aufführung, dann fiel kein Tropfen mehr. Was ja wohl beweise, dass die Theater-Produktion unter einem guten Stern steht.

Weniger verspielt

Zuschauer, die auch die „Bombenstimmung“ des Vorjahres oder „Nur heute Nacht, Marlene!“ gesehen haben, mögen die großzügigere Szenerie des Dorfplatzes bei der aktuellen Inszenierung vermissen haben. Jedoch wirkte die „Teufelsmühle“, durch die Begrenzung auf eine kleinere Bühne „kompakter“ als das Stück des Vorjahres. Sicher hat daran aber auch der neue Regisseur Dieter Schnitzler seinen Anteil, der die „Fränkische Legende aus düsterer Zeit“ weniger verspielt als Chri-

stian Laubert, stringenter in Szene setzte.

Großen Anteil am Erfolg des Freilandtheaters haben sicher auch die „Charakterköpfe“ des Ensemble, unter denen die Männer hervorstechen: Peter Huber, Ekkehard Cramer, Johannes Szilvássy, Adrian Ils oder Andreas Fischer-Klärle. Eindrucksvoll war aber auch die Röschnmüllerin: Silvia Ferstl war die ideale Besetzung für die Hauptrolle.

Ein Markenzeichen des Freilandtheaters sind und bleiben die Lieder von Verena Guido, die ab Spätherbst endlich auch auf CD erhältlich sein sollen. „Ich bin ein Tropf – es knistert das Stroh in meinem Kopf“, singt da Karlemann bei seinem Werben um die Magd Veronika und gibt noch so überzeugend den Tölpel.

Wie immer bot das Freilandtheater eine bestechende Kombination: originelle Musik und bunte Szenen, Tiefgang und Humor, Tragikomisches. Und der Abschied für heuer wird versüßt durch die Vorfreude auf die nächste Saison.



Eine der schönsten Szenen mit der Kindergruppe: Sie spielen, dass der Müller als Gefallener aus dem Krieg heimkehrt und zu Grab getragen wird. Der „Gefallene“ nimmt hier nur kurz eine Siegerpose ein, will heißen: Er ist als Held gestorben.

Den Reigen eröffnet



Die Kirchweihzeit in Bad Windsheim ist, mit dem Bieranstich bei der ersten der vier Kirchweihen am Sauberplatz durch Platzbürgermeister Uwe Kirchberger und dritten Bürgermeister Jürgen Heckel offiziell eröffnet. Für eine solide Grundlagende sorgte Organisatorin Ellen Kern, Inhaberin der Berggaststätte „Weinturmsruh“. Flotte Lieder steuerte der Volkschor Bad Windsheim zum Gelingen des Festes bei, und auch das beliebte Maßkrugschieben durfte natürlich nicht fehlen.

cb/Foto: Bartsch

Aktuelles kurz und bündig

Polizei fand Drogensubstanz

BAD WINDSHEIM – Bei der Kontrolle eines Autofahrers in Bad Windsheim am Wochenende fanden die Polizisten in dem Wagen eine Feinwaage mit Betäubungsmittelanhaftungen (Cannabis). Bei dem 21-jährigen Fahrer waren jedoch keine drogentypischen Ausfallerscheinungen festzustellen.

Diebstahl aus Auto

BAD WINDSHEIM – Am Freitag gegen 15 Uhr schlug ein Unbekannter bei einem Pkw, welcher in der Westheimer Straße in der Nähe des Friedhofes geparkt war, das Beifahrerfenster ein. Der Dieb nahm eine weiße Damenhandtasche vom Beifahrersitz und flüchtete. In der Tasche befanden sich ein Handy und Ausweise.

Zwei Mal Totalschaden

BAD WINDSHEIM – Eine 26-jährige Autofahrerin wollte am Freitag, kurz nach 14 Uhr, mit ihrem Pkw auf der B 470, von Illesheim kommend nach links in Richtung Bad Windsheim einbiegen.

Hierbei übersah sie einen vorfahrtsberechtigten Wagen. Es kam zum Zusammenstoß, wobei der entgegenkommende Pkw auch noch gegen einen Lkw prallte. Die zwei Autofahrer wurden leicht verletzt, bei ihren Wagen kam es in beiden Fällen zu Totalschaden.

Buchhaltung und Controlling

NEUSTADT/BAD WINDSHEIM – Im Gasthof „Kohlenmühle“ in Neustadt veranstaltet die Industrie- und Handelskammer zusammen mit der Wirtschaftsförderung des Landkreises ein Zwei-Tages-Seminar am Dienstag und Mittwoch, 8. und 9. September, jeweils von 9 bis 17 Uhr. Der Referent ist ein Diplom-Betriebswirt. Er stellt unter anderem die Grundzüge der EDV-Buchführung vor und Grundlagen des Umsatzsteuerrechts. Aufgrund der Förderung durch das Bayerische Wirtschaftsministerium betragen die Kosten für das Seminar lediglich 80 Euro. Anmeldungen für das Seminar sind bei der IHK Ansbach unter der Telefonnummer 0981/ 971116 möglich.

Splitter von der Dernière der „Teufelsmühle“

Wie in Oberammergau: Runter mit den Bärten hieß es bei der Feier des Freilandtheaterensembles, die der Dernière folgte. Einer nach dem anderen nahmen die Herren auf dem Frisierstuhl Platz und wurden von der Barttracht befreit. Ganz neue Köpfe kamen da zum Vorschein, vor allem bei Ekkehard Cramer – im Stück der Schultheiß – und bei „Petrus“ Huber, der auf einmal gar nicht mehr wie Petrus aussah und nun fast mit seinem Taufnamen Peter gerufen werden muss.

Witzig: Ein „Radiointerview“ bei der Derniërenfeier, bei dem die Moderatorin die Schauspieler nach ihrer Reaktion auf ihr Engagement für die „Teufelsmühle“ fragte – als Antworten wurden Textpassagen aus dem Stück eingespielt. Da bekannt beispielsweise Heinrich, der Knecht, alias Johannes Gärtner verzweifelt „Ich habe mich verkauft!“ oder Karlemann, der Dorfbüttel (Johannes Szilvássy) gesteht fröhlich: „Mutter sagt eh‘ immer, ich habe nur Stroh im Kopf“.

Ekkehard Cramer trat zum Abschluss wieder als schlecht gelaun-

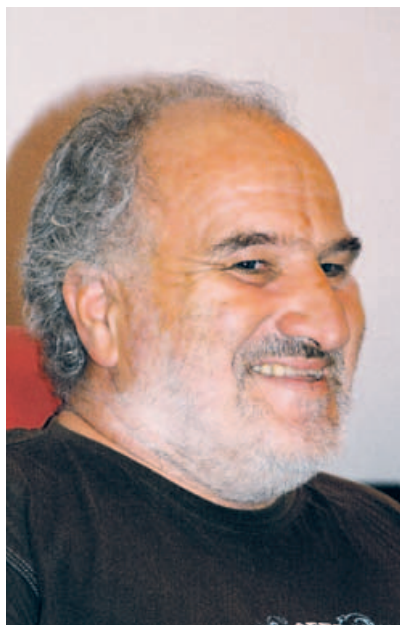
ter Bauer Kurt Hempel auf, der fand: „In dem Stück geht es so zu wie bei uns auf der Kerwa. Nur, dass bei uns mit Maßkrügen gekämpft und bei der Teufelsmühle mit Zahnstochern gefuchelt wird.“ Sein Fazit: „Wo der Teufel nun war, blieb bei der Aufführung unklar. Wahrscheinlich steckte er im Detail.“

Mechtild Falk nahm bei der Feier ihren Abschied von dem Ensemble. Nachdem sie während der Produktion aus gesundheitlichen Gründen aussteigen musste, sei ihr klar geworden, dass sie sich auf ihre Lehrtätigkeit in Schwaben konzentrieren müsse, und das „Pendeln“ nach Bad Windsheim ihr künftig nicht mehr möglich sei. Sie bedankte sich bei den vielen Mitwirkenden persönlich für deren Engagement, wie auch der „Macher“ des Freilandtheaters, Autor Christian Laubert Falks Einsatz über Jahre hinweg würdigte: „Ohne Dich wäre das Freilandtheater nicht, was es heute ist“.

Heuer, im sechsten Jahr, zeigt sich der hervorragende Ruf,



Davor und danach: Peter Huber ist sich offensichtlich noch unschlüssig, ob ihm sein neuer Look gefällt.



Fotos: Grassl

den sich das Freilandtheater im Fränkischen Freilandtheater erworben hat, am besten in der großen Nachfrage nach den Eintrittskarten. Im August waren für Kurzentenschlossene kaum noch Tickets zu haben. So mussten immer mehr „Bierkastenplätze“ auf den Treppen der Tribüne geschaffen werden. „Manche finden diese Reserveplätze sogar bequemer als die Schalensitze“, erzählte Christian Laubert. Die genauen Daten über die verkauften Tickets liegen noch nicht vor, aber möglicherweise ist die Zehntausender-Grenze überschritten, freut sich der Theatermacher.

Ach ja, die Derniërengags, die geschickt in den Ablauf des Stücks eingebaut wurden: Am auffälligsten war wohl das winzige Pony, das als Reittier für den Müller, den fast zwei Meter langen Andreas Fischer-Klärle, vorgeführt wurde, als dieser in den Krieg aufbrechen musste. Er machte aber glücklicherweise keine Anstalten, das Zwergpony zu besteigen – das wäre dann auch ein Fall für die Tierschutzbehörde gewesen.

Noch ein Gag: Eines der Dorfkinder bringt dem Schultheiß zum Dank für eine Gefälligkeit im Auftrag der Mutter Eier, legt sie ihm in die Hand: Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben Stück – das achte fiel zu Boden und verwandelte sich in Rührei.

Außerdem blieb der Werber der „Schwedischen“ (Peter Huber) bei einem eiligen Auftritt „versehentlich“ an einem Busch neben der Scheune hängen und fluchte daraufhin deftig-fränkisch. Oder gehörte das doch zum Originalstück?

Sehr viel Applaus von Seiten der Schauspieler und Lob von Autor Laubert gab es für den Regisseur Dieter Schnitzler, der diese Funktion bei der „Teufelsmühle“ anstelle von Christian Laubert übernommen hatte. Im nächsten Jahr will aber Laubert wieder Regie führen. (gg)